

Inhaltsverzeichnis

<u>Vorwort</u>	1
<u>Leitbild</u>	2
<u>Gesetzliche Grundlagen</u>	3
•Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)	3
•Kinderbildungsgesetz (Kibiz)	3
<u>„Wir über uns“ - Soziales Umfeld unseres Familienzentrums</u>	3-4
•Träger	3
•Gründung	3
•Lage	3
•Umfeld	4
<u>Gruppenformen</u>	4
<u>Öffnungszeiten</u>	4
•Buchungszeiten	4
•Bringzeit	4
•Abholzeiten	4
<u>Mitarbeiterteam</u>	5
<u>Weiterbildung</u>	5
<u>Raumkonzept</u>	5-6
<u>Anmeldung</u>	6
<u>Aufnahme</u>	6
<u>Eingewöhnung</u>	6-8
<u>Bildungsvereinbarung NRW</u>	8
<u>Unsere Bildungsarbeit</u>	
8-10	
Erziehung und Bildung im Familienzentrum: Eine Chance für Kinder und ihre Familien	9
Bildungsdokumentation	9-10
Port-Folio	10
<u>Die Kultur unserer Arbeit:</u>	10-14
•Der Glaube als Lebenshilfe	10
•Das Bild vom Kind	11
•Die Rolle der Erzieherin	11-12
•Partizipation	12
•Zusammenarbeit mit den Eltern	13-14
•Beschwerdemanagement	14
<u>Die Säulen des Familienzentrums</u>	14-15
•Begegnung und Gemeinschaft	14
•Bildungsangebot für kleine und große Menschen	15
•Dialog zwischen den Kulturen	15
•Gesundheit und Wohlbefinden	15
•Tanz, Musik, Theater	15

<u>Ziele unserer Arbeit</u>	16
<u>Der pädagogische Alltag</u>	17-21
•Tagesstruktur	17
•Freispiel	17
•Bewegung	17-18
•Ruhephasen	18
•Essen und Trinken	18
- Grundsatz	18
- Frühstück	18-19
- Obst und Gemüse Tag	19
- „Maxi- Café“	19
- Mittagessen	19
- Nachmittagsmahlzeit	19
- Tisch und Esskultur	19
•Körperpflege	19-20
•Projektarbeit	20
•Gruppenübergreifende Aktionen	20-21
<u>Die Schwerpunkte unserer Arbeit</u>	21-26
•Religionspädagogik	21-22
•Sprachbezogene Bildung	22-23
•Soziales Lernen in der altersgemischten Gruppe	23-24
•Theater im Familienzentrum	24-25
- „Kinder machen Theater“	24
- „Erwachsene machen Theater“	25
- Vorschularbeit	25-26
- Bielefelder Screening	26
<u>Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde</u>	26-27
<u>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Vernetzung</u>	27-28
<u>Förderverein</u>	28
<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	28-29
<u>Impressum</u>	29
<u>Anlage</u>	30

Unser Leitbild

Unser Evangelisches Familienzentrum
ist ein Ort,
an dem die Kinder
und deren Eltern
in vertrauensvoller Atmosphäre
gefördert und gestärkt werden,
damit sie kompetent,
selbstbestimmt
und solidarisch
denken und handeln lernen
und dabei
den christlichen Glauben
als Lebenshilfe erfahren können.

Wir sehen das Kind in unserem Evangelischen Familienzentrum

- in seiner bisherigen Entwicklung
- mit seinen individuellen Voraussetzungen
- im Rahmen seines familiären und sozialen Hintergrundes

und holen das Kind genau an diesem Punkt ab.

Von diesem Leitbild ausgehend begleiten und fördern wir das Kind in seiner sozial-emotionalen, sprachlichen, kognitiven und motorischen Entwicklung. Dabei richten wir unseren Blick auf:

- die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- die persönlichen Interessen und Stärken
- den speziellen Förderbedarf und
- die besonderen Ressourcen

des Kindes.

Unser Familienzentrum ist gleichzeitig ein Ort der Familienbildung:

Wir verstehen uns als Partner der Eltern, indem wir die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder begleiten und unterstützen.

Wir bieten theoretische und praktische Hilfe bei allen Fragen rund um die Familie.

Gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit in unserem Familienzentrum unterliegt den gültigen gesetzlichen Grundlagen aus dem **Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)** und dem **Kinderbildungsgesetzes (Kibiz)** des Landes NRW und der hierzu ergangenen Verordnung in der jeweils gültigen Fassung.

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und Kinderbildungsgesetz (KIBIZ):

Die sich aus dem achten Buch Sozialgesetzbuch und dem Kinderbildungsgesetz ergebenden Aufgaben und Pflichten bilden die Basis unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages und liegen vor allem in der individuellen Förderung zur Sicherung der Chancengleichheit von Kindern und der Beratung und Unterstützung von Eltern.

Mit großer Sorgfalt achten sowohl der Träger als auch alle Mitarbeiter in der Ausführung ihrer Aufgaben auf die Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen.

Wir über uns - soziales Umfeld unseres Familienzentrums

Träger:

Der Träger unseres Evangelischen Familienzentrums ist der Evangelische Kindertagesstättenverband.

Evangelische Kindergärten Radevormwald:

- Ev. Kindertageseinrichtung Himmelswiese
- EV. Familienzentrum Kottenstraße
- Ev. Kindertageseinrichtung Ülfestraße, integrative Einrichtung

Die drei Kindertagesstätten sind in einem Trägerverband zusammengeschlossen. Unser Trägerverband hat seinen Sitz in 42477 Radevormwald, Wartburghaus, Andreasstraße 2, Telefon 02195-6771-0 (Gemeindeamt.)

Die Evangelischen Kindergärten sind ein Angebot der Evangelisch-lutherischen und der Evangelisch-reformierten Gemeinden, mit dem sie ihre diakonischen und sozial- sowie religionspädagogischen Verpflichtungen gegenüber Kindern und Eltern erfüllen. Oberstes Organ des Trägerverbandes ist die Vereinigte Versammlung der beteiligten Presbyterien. Sie regelt alle Angelegenheit der Kindergärten, soweit die Satzung nichts anderes bestimmt.

Gründung:

Unser Evangelisches Familienzentrum wurde 1974 als Evangelischer Kindergarten eröffnet. Seit 2008 ist unsere Einrichtung als Familienzentrum zertifiziert.

Lage:

Unser Evangelisches Familienzentrum Kottenstraße liegt am Rande des Stadtzentrums von Radevormwald. Das im Bungalowstil erbaute Gebäude verfügt über eine Raumnutzungsfläche von 463,27qm. Das großzügige Außengelände erstreckt sich über eine teils bewaldete und hügelige Flächen von 600qm.

Umfeld:

Unser Evangelisches Familienzentrum Kottenstraße liegt am Rand des Stadtkerns von Radevormwald. Als unmittelbare Nachbarn sind die Städtische Grundschule und ein Freizeitbad mit Spielplatz zu nennen. Darüber hinaus gibt es ein Kino und ein Evangelisches Gemeindehaus sowie einen Stadtkern mit einem umfassenden Angebot. Außerhalb des Stadtkerns grenzt ein Wohngebiet mit vielen Ein- und Mehrfamilienhäusern an. Da es viele Siedlungen im ländlichen Bereich gibt, zählen die Außenbereiche von ganz Radevormwald mit zum Einzugsgebiet.

Unser Familienzentrum ist für jeden Mitbürger offen und bietet seine Dienste auch denjenigen an, die keine Kinder in unserer Tageseinrichtung haben. Intensive Kooperationen bestehen zu den beiden anderen Evangelischen Kindertagesstätten in Radevormwald.

Durch die zentrale Lage sind alle Außenkontakte, die für die soziale Umwelt der Kinder wichtig sind (z.B. Schule, Geschäfte, Feuerwehr, Polizei, Bürgerhaus und so weiter), gemeinsam mit uns gut zu erreichen.

Gruppenformen:

Gruppe A: 22 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Gruppe B: 22 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Gruppe C: 22 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Öffnungszeiten:

Montag: 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Dienstag: 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Mittwoch: 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Donnerstag: 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Freitag: 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Buchungszeiten:

7:00 Uhr - 12:00 Uhr (25 Stunden)

7:00 Uhr - 14:00 Uhr (35 Stunden)

7:00 Uhr - 16:00 Uhr (45 Stunden)

Bringzeit:

7:00 Uhr – 8:30 Uhr

Abholzeiten:

25 Stunden: 12:00 Uhr – 12:15 Uhr

35 Stunden: 13:30 Uhr – 14:00 Uhr

45 Stunden: Die 45-Stunden Kinder können in der Zeit von 13:30 Uhr – 16:00 Uhr flexibel abgeholt werden.

Mitarberteam

Unser pädagogisches Team besteht aus einer Leitung mit einer Zusatzausbildung im Bereich Sozialmanagement, sieben Erzieherinnen und einer Ergotherapeutin. Dazu beschäftigen wir in jedem Kindergartenjahr eine Anerkennungspraktikantin. Zu unserem Team gehören auch eine Reinigungskraft und eine Küchenhilfe.

Speziell für die Arbeit des Familienzentrums sind eine Familientherapeutin und ein Sozialarbeiter eingestellt.

Für unterschiedliche Projekte des Familienzentrums konnten wir kompetente Menschen im Ehrenamt gewinnen, die durch ihren persönlichen Einsatz unsere Arbeit bereichern.

Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb und ermöglichen Schülern verschiedener Schulen und Fachschulen ein Praktikum.

Weiterbildung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu erhalten und langfristig zu sichern, befinden wir uns in einem ständigen Prozess der Weiterbildung. Dieser wird durch die Arbeit mit den Kindern und den Eltern geprägt, ebenso durch Fachtreffen, Fortbildungsmaßnahmen und dem Austausch mit andern sozialpädagogischen Einrichtungen, Beratungsstellen und Grundschulen. Bei der Auswahl der Fortbildung werden die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien im Kontext der individuellen Fähigkeiten und Vorstellungen der Mitarbeiterin berücksichtigt. Die aus den Fortbildungen entstehenden Erkenntnisse führen zu einer stetigen Reflexion unserer Arbeit und einer dynamischen Weiterentwicklung der Konzeption zum Wohle des Kindes.

Bei der Auswahl der Fortbildungen gilt unser Interesse vor allem

- dem gesellschaftlichen Wandel und den sich daraus ergebenden veränderten Bedürfnissen von Kindern und Familien.
- dem aktuellen Stand der Wissenschaft zur ständigen Evaluierung unseres pädagogischen Handelns.

Ziel:

Wir wollen zeitgemäße Antworten auf die Bedarfe von Kindern und Eltern finden!

Raumkonzept

Grundsatz:

Kinder brauchen Räume, die sie auffordern:

- sich zu bewegen.
- sich selbst auszuprobieren.
- durch aktives Handeln eigene Erfahrungen zu sammeln.
- sich zu anderen zu gesellen, aber auch sich zurück zu ziehen.
- sich zu beruhigen und zu entspannen.
- zu experimentieren und zu forschen.

Wir sehen die bewusste Gestaltung der Räume als wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir schaffen durch die gezielte Raumgestaltung eine Atmosphäre, die dazu einlädt:

- sich wohlfühlen.
- zu vertrauen.
- sich zu entwickeln.

Wir passen unser Raumkonzept an die individuellen Bedürfnisse der Kinder an. Wir beziehen die Kinder in die Raumgestaltung mit ein und geben ihnen die Möglichkeit, die Räume aktiv mit zu gestalten und die Nutzung der Räume mit zu bestimmen. Somit sind spontane Veränderungen, die sich aus den Ideen und Impulsen der Kinder ergeben, erwünscht, da die Kinder sich so mit dem „Lebensraum Kindergarten“ identifizieren - und bestenfalls in unseren Räumen eine zweite Heimat finden.

(Grundriss des Gebäudes siehe Anlage, Seite 30)

Anmeldung

Die Eltern können ihr Kind mit der Vollendung seines dritten Lebensmonates in unserem Familienzentrum anmelden.

Wir vereinbaren mit den Eltern einen Termin für einen persönlichen Besuch. Wir führen die Eltern durch die Räumlichkeiten unseres Familienzentrums und stellen ihnen unser pädagogisches Konzept vor. Wir beantworten alle Fragen der Eltern. Sollten sich die Eltern für eine Anmeldung in unserem Familienzentrum entscheiden, füllen wir ein Formular aus, wovon die Eltern eine Kopie erhalten.

Aufnahme

Im Rat der Tageseinrichtung, bestehend aus Eltern- und Trägervertretern, sowie Leiterin und Gruppenleitungen, werden Aufnahmekriterien erarbeitet. Die Vereinigte Versammlung berät auf dieser Grundlage und beschließt die Aufnahmekriterien. Zwischen den Personensorgeberechtigten und dem Träger der Kindertagesstätte wird ein Betreuungsvertrag geschlossen, dessen Bestandteil auch die Kindergartenordnung ist.

Eingewöhnung

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase gilt als ein wichtiges Qualitätsmerkmal für die pädagogische Arbeit in unserem Familienzentrum vor allem bei der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren, denn das Eingewöhnungskonzept trägt dazu bei, dass sich neue Kinder und ihre Eltern zügig und gut in unserer Einrichtung zurechtfinden.

Die zeitweise Trennung von vertrauten und die Hinwendung zu unbekanntem Personen verlangt dem kleinen Kind eine sehr hohe Anpassungsleistung ab. Um eine solche Beziehung aufbauen zu können, benötigen sowohl die Kinder als auch die Eltern Zeit. Bereits bei dem ersten Aufnahmegespräch machen wir den Eltern deutlich, welche elementare Bedeutung diese Phase hat, und dass ihre Anwesenheit unbedingt erforderlich ist.

Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen den Schutz und die Nähe einer Bezugsperson, um die Vielfalt des Lebens in unserem Familienzentrum bewältigen zu können. Bei Unsicherheiten und Irritationen brauchen sie die Bezugsperson, um sich wieder ins Gleichgewicht bringen zu können.

Wir gewähren dem Kind in unserem Familienzentrum ein Forum für verlässliche Beziehungen, um es auch dem noch recht jungen Kind zu ermöglichen, sich mutig auf neue, unbekannte Situationen einzulassen und sich mit den ihm stellenden Problemen und Anforderungen angemessen auseinanderzusetzen.

Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist die allmähliche zeitlich begrenzte Lösung des Kindes von der vertrauten Bezugsperson und der Aufbau einer stabilen Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft in der Gruppe, die in unserem Familienzentrum die Bezugsperson des Kindes sein soll.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung hat in der Regel eine schnelle Integration zur Folge und schafft somit die Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung und Reifung eines jeden Kindes.

Die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell:

Grundphase:

- Das Kind besucht die Einrichtung für maximal 2 Stunden gemeinsam mit einer Bezugsperson.
- Die Erzieherin knüpft erste Kontakte zum Kind.
- Bezugsperson und Erzieherin entscheiden gemeinsam über den Zeitpunkt des ersten Trennungsversuchs.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell basiert auf der Bindungstheorie von Jolen Bowlby:

Die besondere Bindung des Kindes an seine primäre Bezugsperson wird bei der Eingewöhnung sehr ernst genommen; das Kind wird schrittweise, seinem eigenen Tempo entsprechend, mit dem Lebensraum Kindergarten vertraut gemacht. Die Bezugsperson begleitet und unterstützt das Kind dabei, eine neue Beziehung zu uns aufzubauen. Denn die vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erzieherin ist die Grundvoraussetzung für einen gelingenden Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes.

1. Grundphase:

- Kind und Bezugsperson besuchen die Einrichtung 1-2 Stunden
- Bezugsperson hält sich in der Nähe des Kindes auf
- Erzieherin nimmt erste Kontakte zum Kind auf

2. Trennungsversuch:

- Gemäß Planung der Trennungsversuch zwischen Bezugsperson und Erzieherin (Wie? Wann? Wie lange? Aber: max. 1,5 Stunde)
- Regel: Bezugsperson muss sich von Kind verabschieden
- Bezugsperson verweilt - für das Kind nicht sichtbar - in der Einrichtung (so ist sie jederzeit greifbar)
- Bezugsperson „holt“ das Kind ab

3. Stabilisierungsphase:

- Bezugsperson verweilt immer noch in der Einrichtung
- Erzieherin knüpft intensive Kontakte zum Kind und übernimmt auch die Versorgung (Hilfe beim Essen, Wickeln, An- und Auskleiden)

Schlussphase:

- Bezugsperson verlässt die Einrichtung, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar
- Besuch des Kindes wird schrittweise verlängert

→ Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind sichtbar wohlfühlt, gerne in die Einrichtung kommt und die Erzieherin als weitere Bezugsperson akzeptiert.

Bildungsvereinbarung NRW

Präambel: Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegende Pflicht; sie haben das Recht, die Erziehung und die Bildung ihrer Kinder zu bestimmen. Ergänzend führen die Tageseinrichtungen für Kinder die Bildungsarbeit mit Kindern aller Altersgruppen im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrags nach dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder als Elementarbereich des Bildungssystems durch. Dabei orientieren sie sich an den in Artikel 7 der Landesverfassung verankerten Werten.

Das Kind ist während seines gesamten Aufenthaltes in der Tageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten. Dabei bauen die nachfolgend vereinbarten Grundsätze auf dem Bildungsangebot auf, das in vielen Tageseinrichtungen erfolgreiche alltägliche Praxis und ein Hauptbestandteil der Arbeit ist. Die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen steht in der Kontinuität des Bildungsprozesses, der im frühen Kindesalter beginnt, sie orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

1. Ziel der Vereinbarung

Diese Vereinbarung verfolgt das Ziel, vor allem die Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung zu stärken und weiter zu entwickeln. Insbesondere die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung bedürfen einer intensiven Vorbereitung auf einen gelingenden Übergang zur Grundschule. Dies ist ein Beitrag zur Erlangung von Schulfähigkeit.

Diese Bildungsbereiche sind

- *Bewegung*
- *Spielen und Gestalten, Medien*
- *Sprache(n) sowie*
- *Natur und kulturelle Umwelt(en)*

Die Selbstbildungs-Potenziale sind

Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung über die Körpersinne, über die Fernsinne und über die Gefühle, innen Verarbeitung durch Eigenkonstruktionen, durch Fantasie, durch sprachliches Denken und durch naturwissenschaftlich-logisches Denken, soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt, Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen sowie forschendes Lernen.

Die Bildungsvereinbarung NRW legt die praktischen Grundsätze des Bildungsauftrages fest.

Die Grundsätze der Bildungsvereinbarung NRW sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption.

Unsere Bildungsarbeit

Erziehung, Bildung und Betreuung im Familienzentrum

Eine Chance für Kinder und ihre Familien

Ein ausreichendes und vielfältiges Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren ist ein Unterstützungssystem zur gelingenden Vereinbarkeit von Familie und Beruf, welches den Bedürfnissen der Kinder entgegenkommt und die Alltagsrealität ihrer Eltern berücksichtigt.

Denn Kinder brauchen Orte, die sie in ihrer Entwicklung fördern und zugleich die Familien in der Erziehung und Bildung unterstützen und ergänzen.

Außerfamiliäre Angebote sind nicht nur notwendig, um junge Familien zu unterstützen, sie bieten auch den Kindern neben einer guten Betreuung die Möglichkeit einer frühzeitigen Anregung und Förderung durch Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Bildungsdokumentation

In der aktuellen Bildungsdiskussion gilt die Praxis des Beobachtens und Dokumentierens kindlicher Entwicklungsprozesse als unverzichtbar.

Um diese Unverzichtbarkeit wissend, betrachten wir die Bildungsbeobachtung und die Dokumentation von Bildungsprozessen als elementare Aufgabe bei der Ausübung und der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Eine wichtige Grundlage unseres professionellen pädagogischen Handelns ist die beobachtende Wahrnehmung der sozial-emotionalen, sprachlichen, kognitiven und motorischen Entwicklung des Kindes. Dabei richten wir unseren Blick auf:

- die individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten
- die persönlichen Interessen und Stärken
- den speziellen Förderbedarf und
- die besonderen Ressourcen

des Kindes.

Die Voraussetzung dafür ist die Sensibilität der pädagogischen Fachkraft, die Bildungsprozesse des Kindes wahrzunehmen und zu unterstützen, sowie zeitgemäßes Fachwissen, eine zuverlässige und interessierte Beziehung zum Kind und die kontinuierliche Überprüfung des eigenen pädagogischen Handelns.

Eine Grundlage für die Reflexion ist die schriftliche Dokumentation der Bildungsprozesse des Kindes.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, aus den gewonnenen Erkenntnissen ihrer Beobachtung dem Kind einen geeigneten Rahmen zur Entfaltung seiner Selbstbildungspotenziale zu bieten.

Das heißt, dass das Kind in unserem Familienzentrum jeden Tag eine anregungsreiche und auf seine individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Umwelt vorfindet.

Während der gesamten Kindergartenzeit wird das Kind intensiv wahrgenommen und die Entwicklungsperioden in einer fortlaufenden Bildungsdokumentation festgehalten. Die Inhalte der Bildungsdokumentation werden den Eltern jederzeit, insofern sie es wünschen, jedoch mindestens 1x jährlich anlässlich des Elternsprechtags vorgestellt. Die Bildungsdokumentation ist Eigentum der Eltern und wird Ihnen vor dem Schuleintritt im Rahmen eines Abschlussgespräches ausgehändigt. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Bildungsdokumentation an die Grundschule weiterzugeben.

Die schriftliche Bildungsdokumentation liefert die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Wir nutzen die Bildungsdokumentation um:

- den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu ermitteln.
- Stärken, Ressourcen und Möglichkeiten des Kindes zu erkennen.
- Aber auch um Förderungsbereiche aufzuzeigen.

Port-Folio

Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kindergartenzeit einen Portfolio-Ordner.

Mit diesem Ordner präsentieren wir die kindliche Entwicklung (Lebensweg) anschaulich: Der Ordner enthält Fotos, die das Kind in besonderen Situationen zeigen und dabei schöne Momente sichtbar machen und persönliche Erfolgserlebnisse als Erinnerung festhalten.

Dazu heften wir Dinge, die das Kind gebastelt oder gestaltet hat. So werden die individuellen Fortschritte sichtbar.

Dieser Ordner ist den Kindern frei zugänglich, so dass sie sich jederzeit an ihrer persönlichen Entwicklungsgeschichte erfreuen können.

Das fördert die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und den eigenen Stärken und fördert die Motivation des Kindes zum Lernen und regt sein Selbstbildungspotenzial an („Das kann ich schon! Das möchte ich noch lernen!“). Die Kinder erhalten den Ordner als Abschiedsgeschenk zum Ende ihrer Kindergartenzeit.

Die Kultur unserer Arbeit:

Der Glaube als Lebenshilfe:

Gemäß des Leitbildes verstehen wir unser Familienzentrum als einen Ort, an dem die Kinder und die Eltern in vertrauensvoller Atmosphäre gefördert und gestärkt werden, damit sie kompetent, selbstbestimmt und solidarisch denken und handeln lernen und dabei den christlichen Glauben als Lebenshilfe erfahren können.

Die Kinder finden bei uns Geborgenheit und Sicherheit durch uneingeschränkte Akzeptanz und verlässliche Beziehungen. Wir bieten den Kindern eine christliche Erziehung, die den Glauben als Lebenshilfe erfahrbar macht. Unsere Kinder sollen sich von Gott angenommen fühlen und daraus ein tragendes Selbstwertgefühl gewinnen. Wir wollen Kindern zu einer positiven Lebenseinstellung verhelfen.

Das Bild vom Kind

Das Kind im Mittelpunkt des Fokus:

Unser pädagogisches Denken und Handeln basiert in unserem Familienzentrum auf unserer Grundhaltung dem Kind gegenüber:

Kinder erweitern von Geburt als aktive Lernende ihr Wissen und ihre Kompetenzen in ständiger Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Nur was sie selbst als sinn- und bedeutungsvoll einschätzen, werden sie in ihren Bildungsprozess integrieren.

Kindliches Lernen ist an konkrete Situationen und Tätigkeiten gebunden und resultiert aus Aktivitäten, denen das Kind mit Interesse und aus eigenem Forschungsdrang nachgeht.

Das Bild vom Kind als Akteur seiner Entwicklung:

- Kinder sorgen von Anfang an für sich als aktiv handelnde Individuen
- Kinder leisten ihre Entwicklungsarbeit selber und wollen groß werden
- Kinder haben Interesse an ihrer Umwelt
- Bewegung und Tätigkeit ist der Motor der kindlichen Entwicklung
- Kinder können ihre Verantwortung für ihre eigene Person altersangemessen wahrnehmen
- Kinder brauchen die Bindung an Erwachsene
- Kinder brauchen Halt und Stabilität von Erwachsenen
- Kinder brauchen das Einfühlen von Erwachsenen
- Kinder brauchen das Wohlwollen von Erwachsenen

Das Kind erweitert seine persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch die handelnde Auseinandersetzung mit seiner anregungsreichen Umwelt.

Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin:

Die Bindungsforschung untermauert die Bedeutung der Bezugsperson für die kindlichen Selbstbildungsprozesse aus dem Aufbau einer tiefen Bindung von Geburt an. Nach der Geburt bauen Säuglinge eine tiefe gefühlsmäßige Bindung zu ihren Bezugspersonen auf, die grundlegend für ihre spätere Entwicklung ist. Das Fundament für die Bindungsqualität wird im Verlauf des ersten Lebensjahrs gelegt. Auf der Basis einer Bindungsqualität ist das Kind in der Lage, sich der Umwelt zu widmen.

In der frühen Phase ihrer Kindheit brauchen Kinder somit einfühlsame Erwachsene, die sie schützend begleiten und anleiten und ihnen sichere Räume und Ruhezeiten bieten.

Die Aufgaben der Erzieherin ist es, das Erwachen der kindlichen Persönlichkeit in all ihren Facetten zu begleiten, dabei für einen geschützten Rahmen zu sorgen und mit einer geeigneten Gestaltung der Lebensbedingungen und pädagogischen Angebote die Entwicklung des Kindes anzuregen.

In ihrer Rolle als Entwicklungsbegleiterin muss die Erzieherin:

- als Bezugsperson Beziehungsarbeit leisten und eine vertrauensvolle Basis schaffen
- zuverlässig sein und Sicherheit vermitteln
- authentisch und gefühlvoll sein
- für die Kinder durchschaubar und berechenbar sein

Dabei zeigt die Erzieherin:

- Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes
- Wertschätzung im menschlichen Miteinander
- Offenheit und Mitgefühl in der zwischenmenschlichen Interaktion
- einen partnerschaftlichen Umgang mit dem Kind
- den festen Willen, die Bedürfnisse und Interessen des Kindes zu erkennen und sinnvoll zu beantworten und zu fördern
- Hilfestellungen sowohl im alltäglichen Leben, als auch bei der Kontaktaufnahme und der Konfliktbewältigung
- in allen Situationen ein liebevolles und zugewandtes Verhalten

Partizipation

Alle Kinder haben ein Recht auf eine altersangemessene Mitgestaltung unseres gemeinsamen Alltags im Familienzentrum.

Wir geben den Kindern einen Lernort für:

- aktive Teilnahme am demokratischen Lebensstil
- Einübung demokratischer Verhaltensweisen
- Meinungsbildung und Meinungsäußerung
- Interessenvertretung
- Mitgestalten an Entscheidungsprozessen
- Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit
- Ausprobieren und Erproben sozialer Interaktionen

Aber auch für:

- Wahrnehmung der Meinung und Interessen anderer
- Wertschätzenden Umgang miteinander (Toleranz und Achtung)

Rolle des Erziehers:

- auf Mitsprache und Beteiligung der Kinder einlassen
- Kindern vertrauen und ihnen etwas zutrauen
- Sichtweise und Meinung der Kinder ernst nehmen
- Kindern Raum für Meinungsäußerung geben
- Kinder eigene Entscheidungen treffen lassen
- Entwicklung einer kindlichen Handlungsstrategie zulassen
- Unterstützung der Kinder
- Das Wichtigste: Zeit! Denn Kinder brauchen Zeit für diese Prozesse!

Vorraussetzung:

Durch eine umfassende Bildung kann das Kind seine Kompetenzen erweitern und sein Handeln immer weiter ausdifferenzieren (Bildung - Wissen - Aktivität - Meinung - Vorstellung - Eigenverantwortung - Verantwortung für andere - demokratisches Handeln).

Ziel:

Kinder zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung aber auch zur Verantwortung im gesellschaftlichen Miteinander erziehen. Wir geben unseren Kindern das Rüstzeug für die aktive Teilhabe am demokratischen Miteinander.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern mit dem Blick auf das Wohl des Kindes im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist ein vertrauensvolles Verhältnis.

Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Eltern in unserem Familienzentrum durch Zuwendung und Wertschätzung ein Gefühl der Annahme, wodurch ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden kann.

Dieses Vertrauen ist eine Voraussetzung dafür, dass unser Familienzentrum für die Kinder zu einer die Entwicklung fördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt werden kann.

Dieses Ziel wird dann erreicht, wenn sich Eltern und pädagogische Fachkräfte füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen und zum Wohle des ihnen anvertrauten Kindes miteinander kooperieren.

Die Eltern werden durch gezielte Bildungsangebote motiviert, auf ihre Weise und mit ihren spezifischen Fähigkeiten zu der Bildung ihres Kindes in der Familie und dem Familienzentrum beizutragen.

Damit werden die Eltern von Anfang an in den Bildungsprozess ihres Kindes einbezogen.

Eine fruchtbare Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischen Fachkräften schafft eine Brücke zwischen dem familiären System und unserem Familienzentrum und begünstigt einen erfolgreichen Bildungsprozess des Kindes.

So beziehen wir die Eltern mit ein:

Wenn ihr Kind in unser Familienzentrum kommt, treten die Eltern mit uns in eine Erziehungspartnerschaft, die ermöglicht, dass beide (Eltern und Erzieher) ihre eigenen Kompetenzen einbringen können.

Eltern finden bei uns ein breites Feld des Austausches und Mitwirkens vor und machen unsere Arbeit lebendig.

Eltern und Erzieher können sich gegenseitig Rat und Anregungen geben, und wir können Familien in Krisensituationen unterstützen.

Durch gezielte Kontakte, sowie durch verschiedene Arbeitskreise und Arbeitsgruppen kann ein reger Austausch untereinander erfolgen und Beziehungen zueinander können hergestellt werden.

Im Einzelnen nutzen wir folgende Aktivitäten mit Eltern zum intensiven Kontakt:

- Elternsprechtage
- Elternabende
- Beratungsgespräche
- gemeinsame Aktionen
- gemeinsame Planung und Durchführung von Festen und Feiern
- Elternratsbesprechungen

Wir bieten folgende Arbeitskreise und Arbeitsgruppen an:

- Elternrat
- Förderverein
- Theatergruppe

Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist eine logische Konsequenz zweier grundlegender Faktoren unserer Arbeit: Partizipation der Kinder und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Ein Mensch, der eine Beschwerde äußert,

- formuliert seine persönliche Meinung / seine individuelle Sicht der Dinge.
- zeigt eine persönliche Betroffenheit.
- wünscht sich eine Klärung der Situation.

Dementsprechend reagieren wir in folgenden Schritten:

- Beschwerde anhören
- Wertschätzendes Kommunikationsverhalten
- Beschwerde wohlwollend prüfen
- Klärung der Situation

Beschwerden von Kindern:

Es ist uns in unserer Arbeit sehr wichtig, die persönlichen Anliegen der Kinder zu hören, denn wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken und ihnen vor allem Mut dazu machen, sich abzugrenzen und sich gegen eine Sache zu entscheiden. Die Kinder sollen lernen, ihre Bedürfnisse zu erspüren (auch ein: "Ich will nicht".) und sich trauen, für die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse zu sorgen.

So geben wir den Kindern:

- Raum und Zeit ihre Beschwerde zu äußern.
- Die Möglichkeit der direkten Klärung der Situation.
- die notwendige Unterstützung zum selbständigen Agieren.
- die Möglichkeit der selbstbestimmten Konfliktlösung.

Grundsätzlich können sich die Kinder auf unsere Verschwiegenheit verlassen. Sollten wir jedoch Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung erhalten, sind wir im Sinne des § 8a SGB VIII dazu verpflichtet, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Säulen des Familienzentrums

Begegnung und Gemeinschaft

- Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung.
- Wir sind ein offenes Haus für alle Menschen.
- Das Fundament sind die christlichen Werte unseres Glaubens: Selbstvertrauen wächst durch die bedingungslose Annahme Gottes eines jeden Einzelnen.
- Menschen bleiben mit ihren Glaubensfragen nicht allein. Der Glaube an Gott wird als Lebenshilfe erfahrbar.

Bildungsangebote für kleine und große Menschen

Wir wollen:

- dem Recht der Kinder auf Entwicklungsförderung gerecht werden.
- die Weiterentwicklung kindlicher Kompetenzen im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung unterstützend begleiten.
- Chancengleichheit für Kinder, die in benachteiligten Situationen (bildungsfern) aufwachsen.
- Bildungsangebote für Erwachsene niederschwellig anbieten.

Dialog zwischen den Kulturen

- Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung für Menschen unterschiedlicher Kulturen.
- Wir beschäftigen eine „Fachkraft für interkulturelle Öffnung“.

Grundhaltung:

- Wertschätzender Umgang mit allen Kulturen, ausgehend von dem Wissen, dass sich jeder Mensch in seiner Kultur beheimatet fühlt.
- Nur ein Mensch, der seine Heimat in der eigenen Kultur findet, kann sich für andere Kulturen öffnen und diese akzeptieren.

Gesundheit und Wohlbefinden

- Wir bieten abwechslungsreiche Angebote zur Förderung der psychischen und physischen Gesundheit.
- Wir sehen einen engen Zusammenhang zwischen der körperlichen und geistigen Gesundheit und dem Wohlbefinden (sich Wohlfühlen) von Menschen.

Unsere Angebote fördern das allgemeine Wohlbefinden und geben Anregungen für einen gesundheitsfördernden Lebensstil.

Tanz, Musik, Theater

Wir bieten den Menschen ein Forum für das Ausleben ihrer Kreativität: verbunden mit einer Erfolgsgarantie durch den Applaus des Publikums.

Tanz, Musik, Theater stärkt:

- die Wahrnehmung der eigenen Person
- des Selbstvertrauen
- die Körperwahrnehmung
- die Sprachkompetenz
- die sozialen Kompetenzen durch das gemeinsame Tun in der Gruppe
- die kognitiven Fähigkeiten

Ziele unserer Arbeit

„Wenn ein Mensch fühlt, dass ein anderer ihm annimmt – so wie er wirklich ist, dann ist er bereit, sich aufzumachen, und mit der Überlegung zu beginnen, was aus ihm wohl werden könne, was zu sein er befähigt ist.“ (Autor unbekannt)

Wir wollen Kinder stärken, Familien stabilisieren und Alleinerziehende unterstützen.

In unserem Familienzentrum finden die Kinder Sicherheit und Geborgenheit durch uneingeschränkte Akzeptanz und verlässliche Beziehung.

Wir wünschen uns, dass unsere Kinder:

- sich bei uns wohlfühlen und gerne zu uns kommen.
- Sicherheit und Geborgenheit bei uns finden.
- ein positives Selbstwertgefühl und Selbstkonzept entwickeln.
- ihre eigenen Bedürfnisse erspüren und sich „für“ oder „gegen“ eine Sache entscheiden können.
- mit anderen Menschen in eine Beziehung treten.
- Freundschaften pflegen lernen.
- ihre Konflikte untereinander möglichst selbständig austragen.
- ihren Lebensalltag in unserem Familienzentrum aktiv und ideenreich mit gestalten.
- sich ihrem persönlichen Bedürfnis entsprechend bewegen.
- lernen, eine altersgemäße Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Ziele:

Wir begleiten und fördern die Kinder ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend in allen Bildungsbereichen der Bildungsvereinbarung NRW, vor allem im Hinblick auf Schulfähigkeit und einen gelingenden Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.

Wir geben den Kindern vielfältige Lernimpulse und Anregungen zur Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, und fördern jene Kompetenzbereiche, die nach dem heutigen Stand der Wissenschaft als grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen gelten.

Wir verstehen insbesondere die Sprache als Grundlage für alle Bildungsprozesse und wenden ein in den Alltag integriertes sprachbezogenes Bildungskonzept an.

Wir treten mit den Eltern in eine Erziehungspartnerschaft, bestenfalls geprägt durch Vertrauen, und agieren gemeinsam zum Wohle der Kinder.

Wir stehen den Eltern in allen Fragen rund um die Familie zur Verfügung und bieten regelmäßig Beratungs- und Bildungsangebote für Erwachsene an.

Wir stehen den Eltern selbstverständlich auch in akuten Lebenskrisen zur Verfügung und vermitteln und begleiten bei Bedarf auch an andere fachkompetente Stellen.

Wir unterstützen die Familien in der Bewältigung ihres Lebensalltags und lassen sie den Glauben als Lebenshilfe erfahren.

Der pädagogische Alltag:

Tagesstruktur

Um dem Kind langfristig Sicherheit und Verlässlichkeit zu bieten, schaffen wir in unserem pädagogischen Alltag ständig wiederkehrend Elemente:

- Begrüßungsritual
- Morgenkreis
- Freispiel
- Frühstück
- Ruhephasen
- wiederkehrende Spiele
- Schlusskreis
- Mittagessen
- Abschiedslied
- Gebet

Bei Kindern unter drei Jahren muss der individuelle Tagesrhythmus Vorrang vor dem Gruppenrhythmus haben. Somit gestaltet die pädagogische Fachkraft einen flexiblen Tagesablauf in unserem Familienzentrum, der für die Kinder vorhersehbar ist und genügend Spielraum für spontane Veränderungen zulässt.

Im Laufe der Zeit erfahren die jüngeren Kinder, dass sich die Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder mit den Interessen der gesamten Gruppe in Einklang bringen lassen.

Freispiel

Das Freispiel ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit:

Im Freispiel erlebt sich das Kind in besonderer Weise als Akteur seiner Entwicklung, denn das Kind bestimmt eigenständig

- Spielart (Was möchte ich tun? Oder was möchte ich nicht tun?)
 - Spielpartner (Mit wem möchte ich zusammen sein? Oder möchte ich alleine sein?)
 - Spieldauer (Wie lange möchte ich etwas tun?)
- und
- Spielort (Wo möchte ich sein?).

Während des Freispiels bieten die Erzieherinnen im Rahmen des aktuellen Projektes angeleitete Aktionen aus den verschiedensten Bildungsbereichen an.

Die Teilnahme des einzelnen Kindes an diesen angeleiteten Aktionen ist freiwillig.

Das Freispiel findet sowohl im Vormittag als auch im Nachmittag seinen Platz.

Bewegung

Bewegung ist ein Grundphänomen menschlichen Lebens.

Von dem Wissen ausgehend, dass das Kind auf die Aneignung der Umwelt über die aktive Tätigkeit angewiesen ist, bieten wir dem Kind in unserem Familienzentrum

grundsätzlich die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit, damit sich das Kind mit sich selbst und seiner eigenen aktiven Leistungsfähigkeit auseinandersetzen und identifizieren kann.

Wir bieten dem Kind eine Bewegungserziehung, welche Bewegung derart in unseren allgemeinen Tagesablauf integriert, dass über die regelmäßig angeleitete Bewegungsangebote hinaus Lernen und Erfahren durch Bewegung und Wahrnehmung zu einem allgemeinen Prinzip unserer pädagogischen Arbeit gehört:

- Wir schaffen Räume, die das Kind zur Bewegung herausfordern (z.B. Treppen in jeder Gruppe).
- Die Turnhalle ist durchgehend als Bewegungsbaustelle geöffnet.
- In der Turnhalle findet mindestens 3x wöchentlich ein gruppenübergreifendes angeleitetes Bewegungsangebot statt. Die Kinder entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten.
- Das Außengelände ist ab 9:00 Uhr für die Kinder geöffnet (auch bei „Regenwetter“).

Wir bieten dem Kind also eine Umgebung, die ihm die Entwicklung von Eigenaktivität möglich macht und schaffen somit für das Kind die Basis zum selbstkompetenten und selbstbestimmten Denken und Handeln.

Ruhephasen

Unser Ruheraum bietet dem Kind seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, zu ruhen, zu entspannen, oder zu schlafen. Dabei ist es für uns von großer Bedeutung, dass wir dem Kind in einer vertrauensvollen und angenehmen Atmosphäre das Gefühl vermitteln, dass es auf eigenen Wunsch schlafen kann, aber nicht schlafen muss.

Hierbei werden wir dem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis eines jeden Kindes gerecht: Das Kind kann auch während der festen Essenszeit schlafen und im Anschluss an die Ruhephase eine Mahlzeit einnehmen.

Essen und Trinken

Wir bieten dem Kind die Teilnahme an drei Mahlzeiten pro Tag. Als Getränke stehen dem Kind unabhängig von den Mahlzeiten grundsätzlich Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Grundsatz:

- Kein Kind wird zum Trinken oder Essen gezwungen.
- Kein Kind muss sein Glas leer trinken oder seinen Teller leer essen.
- Kein Kind wird dazu gezwungen, irgendetwas zu probieren.

Selbstverständlich berücksichtigen wir religiöse Essgewohnheiten und medizinisch notwendige Einschränkungen bei der Getränke- und Nahrungsaufnahme.

„Freies Frühstück“

Die Kinder haben während des Vormittages die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich zu nehmen. Während des Frühstücks stehen den Kindern zusätzlich Milch und Kakao zur Verfügung.

„Gemeinsames Frühstück“

Zu besonderen Anlässen(z.B. Geburtstage oder andere Feierlichkeiten) frühstücken die Kinder einer Gruppe gemeinsam.

„Obst- und Gemüse-Tag“

Freitags bieten wir den Kindern als Zusatz zum Frühstück eine Auswahl verschiedener Obst- und Gemüsesorten (Rohkost) an.

„Maxi-Café“

Dienstags und donnerstags bieten wir als gruppenübergreifende Aktion ein Café im Flur für unsere Vorschulkinder an.

Mittagessen

Wir servieren allen Kindern, die über Mittag betreut werden, ein warmes Mittagessen. Das Mittagessen findet gruppenübergreifend in den Gruppen B und C statt.

„Nachmittagsmahlzeit“

Am Nachmittag bieten wir den Kindern eine kleine Zwischenmahlzeit an. Diese besteht in der Regel aus Obst, Gemüse oder Vollkornkeksen.

Tisch- und Esskultur:

- Wir essen gemeinsam mit den Kindern in einer angenehmen Atmosphäre: Der Tisch ist ansprechend gedeckt (Tischdecke, einheitliches Geschirr, Servietten, Tischdekoration).
- Der Genuss einer gemeinsamen Mahlzeit soll auf allen Ebenen spürbar sein.
- Für das gemeinsame Essen nehmen wir uns viel Zeit und achten darauf, dass wir von außen nicht gestört werden (keine Abholzeit während des Essens).
- Wir unterstützen die Kinder liebevoll und konsequent bei der altersangemessenen Umsetzung der einzelnen Essenstechniken und geben ihnen bei Bedarf Hilfestellungen.
- Die Kinder können Tätigkeiten beim Eindecken und Abräumen übernehmen.

Körperpflege

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit mit Kindern ist die einfühlsame Körperpflege: Denn insbesondere das Wickeln ist eine intime Situation, in der wir äußerst wertschätzend mit dem Kind umgehen.

Zur Sicherung der höchsten Qualität der pädagogischen Arbeit in unserem Familienzentrum gewähren wir dem Kind während des Wickelns ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit, Zuwendung, Zeit und Hygiene.

Wir nutzen die Zeit des Wickelns zum intensiven Beziehungsaufbau und als Bildungssituation.

Für das Kind ergeben sich demzufolge vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten:

Emotionale Ebene/ Beziehungsebene:

- Interaktion
- Kommunikation
- Wahrnehmung durch den Erwachsenen
- sozialer Kontakt über die Hände
- Wahrnehmung als Person

Sensomotorische Erfahrungen:

- Kennenlernen und Fühlen des eigenen Körpers
- Förderung der sensomotorischen Wahrnehmung
- Erweiterung der motorischen Fähigkeiten
- Erlernen des Körperschemas

Kognition:

- Interesse und Aufmerksamkeit
- Reihenfolge von Handlungsabläufen
- Zeitliche räumliche Orientierung
- Kooperation mit dem Erwachsenen
- Ausbau der kommunikativen Fähigkeiten

Im Sinne der Partizipation wählt das Kind die begleitende Erzieherin aus und beteiligt sich grundlegend aktiv am Geschehen, z.B. durch die Übernahme von einzelnen Tätigkeiten.

Projektarbeit:

Innerhalb des Freispiels entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Projekte. Diese Projekte finden gruppenintern oder gruppenübergreifend statt.

Auf der Grundlage der intensiven Beobachtung der Kinder und der Dokumentation ihrer Entwicklung bieten wir den Kindern unterschiedlichste Projekte an, die ihrem Entwicklungsstand und ihren persönlichen Interessen entsprechen. In der praktischen Umsetzung achten wir darauf, dass wir die verschiedenen Bildungsbereiche abdecken und die einzelnen Angebote so differenziert anbieten, dass jedes Kind unabhängig seines Alters und seiner persönlichen Entwicklung daran teilnehmen kann, insofern es dies möchte.

Durch die Projektarbeit bekommen unsere Kinder Lernimpulse und Anregungen zur Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt. Dabei werden Phantasie und Kreativität angesprochen, Sinneswahrnehmungen weiter ausgeprägt und dem Bewegungsdrang der Kinder Raum gegeben. Neugier und Entdeckerfreude finden durch uns Unterstützung.

Die einzelnen Projekte leben durch das gemeinsame Tun und die wechselseitige Kommunikation (Kinder - Kinder; Kinder - Erzieher). Die Kinder erfahren, dass ihre Kommentare / ihre Meinung / ihre Ideen wichtig sind und ernst genommen werden und erleben sich als Gestalter des Lebensraums Kindergarten.

Gruppenübergreifende Aktionen

Wir bieten folgende gruppenübergreifende und offene Aktionen an, welche allen KINDERN und allen MITARBEITERN gezielte Kontakte untereinander ermöglichen:

- Bewegungsbaustelle
- Singkreis
- Besuche in den Gruppen untereinander
- Über-Mittag-Betreuung
- Bewegungsangebote in der Turnhalle
- Nachmittagsaktionen

Erweitert werden die Kontakte untereinander durch das gemeinsame Geschehen im Haus; wir feiern gemeinsam:

- Ernte-Dank-Fest
- Sankt Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Gottesdienste
- Karneval
- Ostern
- Übernachtung der Vorschulkinder
- Ausflüge
- Besuch verschiedener Institution

Zusätzliche gruppenübergreifende Aktionen ergeben sich spontan aus den aktuellen Projekten.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit

- Religionspädagogik
- Sprachbezogene Bildung
- Soziales Lernen in der altersgemischten Gruppe
- Theater im Familienzentrum
 - „Kinder machen Theater“
 - „Erwachsene machen Theater“
- Vorschularbeit

Religionspädagogik

Von unserem christlichen Menschenbild ausgehend begegnen wir jedem Menschen grundsätzlich mit Wertschätzung und Achtung. Menschen aller Kulturen und Religionen sind uns herzlich willkommen.

Wir nehmen jeden Menschen mit seinen Bedürfnissen und Empfindungen an. Den Alltag mit unseren Kindern gestalten wir im Sinne einer christlichen Erziehung durch ein Miteinander, das geprägt ist von Vertrauen, Stabilität und Achtung.

Unsere Kinder wachsen in dem Wissen auf, dass Gott sie bedingungslos liebt und annimmt, so wie sie sind:

- mit ihren Fähigkeiten, Interessen und Wünschen.
- mit ihren Sorgen und Unsicherheiten.

Sie erfahren, dass sie auf Gott vertrauen können, und dass Gott vorbehaltlos zu den Menschen hält. Wir machen den Glauben an Gott für unsere Kinder erlebbar, so dass sie lernen können

- auf Gott zu vertrauen („Ich bin nie allein!“).
- dass Gott
 - vorbehaltlos zu den Menschen hält.
 - liebt und verzeiht.
 - das Gute im Menschen betont.

Wir wollen den Kindern zu einer positiven Lebenseinstellung verhelfen und den Glauben als Lebenshilfe erfahrbar machen.

Wir vermitteln den Kindern unseren Glauben durch:

- Gespräche (über Gott und die Welt)
- Gebete
- Lieder
- Biblische Geschichten
- Gottesdienste
- Feiern religiöser Feste
- das Leben im religiösen Jahreskreis.

Und nicht zuletzt durch unser tägliches Miteinander, dass geprägt ist durch die Liebe Gottes zu den Menschen!

Sprachbezogene Bildung

Von dem Wissen ausgehend, dass die Sprache das Grundmedium unserer Gesellschaft und somit die Grundvoraussetzung für die gelingende soziale Interaktion des Kindes mit seinem Mitmenschen ist, legen wir unser besonderes Augenmerk auf die sprachliche Bildung des Kindes.

Somit verstehen wir die systematische Anregung und Begleitung der sprachlichen Entwicklung des Kindes und die Herausbildung seiner kommunikativen Kompetenzen nicht als das Ausgleichen von Defiziten und Kompetenzlücken, sondern als ein pädagogisches Gesamtkonzept zur Unterstützung und Begleitung des Spracherwerbs.

Wir fördern die sprachliche Entwicklung des Kindes im Sinne einer qualitätsorientierten Bildungsarbeit mit dem Blick auf einen anspruchsvollen Umgang mit Sprache.

Weil die Sprache den Zugang des Kindes zu seiner Welt verschafft, sehen wir in unserem Familienzentrum eine sprachanregende Umgebung als wesentlichen Baustein unseres Sprachförderkonzeptes.

Wir nutzen im Sinne einer sich an Alltagssituationen orientierenden Sprachförderung jede sich bietende Möglichkeit zur Kommunikation, so dass die Ausdifferenzierung der Sprache in der handelnden Auseinandersetzung des Kindes zu seinen Mitmenschen erfolgt.

Zudem schaffen wir im Alltagsgeschehen bewusst Situationen, die stark an sprachliche Kommunikation gebunden und somit für den Spracherwerb des Kindes sehr wichtig sind.

Wir machen das Kind so mit den sozialen Umgangsformen unserer Gesellschaft, die an Sprache gebunden sind, vertraut, damit das Kind eine soziale Intelligenz entwickeln und sich sicher im sozialen Kontakt bewegen kann.

Als Grundlage für unser didaktisches Vorgehen nutzen wir folgende praktische Verhaltensmethoden:

- ständige sprachliche Begleitung des eigenen Handelns
- deutliche Artikulation
- langsames Sprechen
- lautes Sprechen
- Formulierung vollständiger, grammatikalisch richtiger Sätze
- Wortwahl am Sprachentwicklungsstand des Kindes orientieren

- Niveau der Satzstruktur an den Entwicklungsstand des Kindes anpassen
- Sätze im Zusammenhang erweitern („Das ist eine Tasse.“ „Das ist eine Untertasse.“ „Die Tasse steht auf der Untertasse.“)
- Das Tun des Kindes korrekt - jedoch ohne Kritik wiederholen (korrekatives Feedback) (Kind: „Ich habe ein Lied gesungen.“ Pädagoge: „Ja, du hast ein Lied gesungen.“)
- Anwendung bestätigender Rückmeldungen
- Verwendung offener Fragestellungen, die ein Kind dazu auffordern, mehr als nur „Ja“ oder „Nein“ zu antworten
- interessiert und aufmerksames Zuhören
- Zugewandtheit durch Blickkontakt demonstrieren
- Zielgerichteter Einsatz von Mimik und Gestik
- Kind grundsätzlich ausreden lassen
- Kind Zeit für seine sprachliche Antwort gewähren
- Freude und Spaß am Sprechen vermitteln

Durch die konsequente Anwendung dieser didaktischen Vorgehensweise:

- schaffen wir eine Interaktion, die zum Sprechen motiviert und fördern die Sprachlernmotivation des Kindes.
- fördern wir die Sprachfreude des Kindes als Bedingung für einen erfolgreichen Spracherwerb.

Bedingung der gezielten Sprachförderung

Diese Bedingungen wecken die Lernfreude:

- Vertrauen des Kindes zu der Erzieherin
- Vertrautheit mit den Räumlichkeiten
- Geborgenheit / Stimmigkeit der Beziehung zueinander
- Respekt seitens der Kindergruppe
- Neugierde des Kindes
- Mut zum Risiko
- Experimentierfreude des Kindes und der Erzieherin
- Geduld der Erzieherin
- Berücksichtigung des individuellen Lerntempos (des Kindes)
- Wiederholung
- Lernpausen

Ist die Lernfreude des Kindes erst einmal geweckt, wird das Kind in seinem Selbst gestärkt und die gezielte Sprachförderung gelingt.

Soziales Lernen in der altersgemischten Gruppe

Durch die Altersmischung innerhalb der Gruppe ermöglichen wir den Kindern ein familiäres Zusammenleben, das sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen, sozialen und pfliegerischen Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Infolgedessen ergibt sich für alle Kinder einer altersgemischten Gruppe eine persönliche Bereicherung:

- Alle Kinder ergänzen sich gegenseitig durch wechselseitiges Geben und Nehmen.

- Ältere Kinder sind rücksichtsvoller und hilfsbereiter gegenüber jüngeren Kindern, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie und erfahren darüber Selbstbestätigung.
- Jüngere Kinder lernen von älteren Kindern; sie erhalten Anregung und Entwicklungsanreize.
- Ältere Kinder lernen durch Lehren und „Tutoring“; sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung.
- Jedes Kind erfährt sich in verschiedenen Rollen; es ist zeitweise eins der Jüngsten, dann der Mittelsten und schließlich eines der Ältesten; es erlebt eine große Bandbreite der Perspektiven.
- Entwicklungsverzögerte Kinder werden nicht zu Außenseitern, können im Spiel mit Jüngeren Entwicklungsrückstände aufholen und Selbstbewusstsein entwickeln.
- Allen Kindern bieten sich vielfältigere Möglichkeiten für soziale Erfahrungen.
- Insbesondere Einzelkinder können in der Gruppe „Geschwisterkinder“ finden.

Die Gestaltung eines altersgemischten Kinderlebens bietet ein Forum für Interaktion und Selbstbildungsprozesse innerhalb der Gruppe. Wir bieten dem Kind in unserem Familienzentrum ein Lernfeld für die facettenreiche Interaktion innerhalb einer Menschengruppe: Das Kind erfährt in unserem Lebensraum, dass der Kontakt zu einem anderen Menschen nicht nur zu verschiedenen Gelegenheiten unterschiedliche Formen haben kann, sondern auch bei ein und derselben Gelegenheit wechseln kann - und dass es selbst als Beteiligter an der Form des Kontaktes einen aktiven Anteil hat.

Das Kind erlebt in der Gruppe Konflikte und Lösungsmöglichkeiten als Teil des sozialen Spiels.

Unser Familienzentrum liefert auch gerade dem Kleinkind ein Forum für soziales Lernen und das Entwickeln einer sozialen Intelligenz.

„Theater im Familienzentrum“

Kinder machen Theater

Wie schon Donata Eschenbroich in Ihrem Buch „Das Weltwissen der Siebenjährigen“ bemerkte: *„Jedes Kind sollte einmal auf einer Bühne gestanden haben!“*

Durch regelmäßige Bühnenaufführungen bieten wir den Kindern folgende Erfahrungen:

- Die Kinder schlüpfen in andere Rollen und lernen dadurch andere Gegebenheiten und Gefühle kennen (Stärkung der Emotionalität).
- Die Kinder bereiten über längere Zeit ein Projekt vor (Stärkung des Sozialverhaltens und des Arbeitseifers).
- Die Kinder lernen den Text auswendig (Stärkung der kognitiven Entwicklung).
- Die Kinder stehen auf der Bühne und alle schauen ihnen zu (Stärkung des Selbstbewusstseins).
- Die Kinder empfangen den Applaus (Stärkung des Selbstbewusstseins).

„Erwachsene machen Theater“

Wir glauben daran, dass das, was den Kindern gut tut, ebenso die Persönlichkeiten Erwachsener stärkt.

Deshalb gehört zu unserem Familienzentrum seit 1998 eine Theatergruppe für Erwachsene.

Hier treffen sich Menschen, die Freude daran haben, auf der Bühne zu agieren und sich zu präsentieren. Wer nicht direkt auf der Bühne stehen will, kann sich in den Bereichen Bühnenbild, Kostüm und Maske, oder Technik und Musik einbringen. Einmal im Jahr findet eine öffentliche Vorführung im Wartburghaus statt.

Vorschularbeit:

Ein wesentliches Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist der gelingende Übergang des Kindes vom Kindergarten in die Grundschule.

Deshalb bieten wir unseren Vorschulkindern ein umfangreiches Programm an, welches die emotionale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung in besonderer Weise anspricht.

Unser Ziel ist es, das Kind stark für die neuen Herausforderungen zu machen!

Durch regelmäßige Kleingruppenarbeit fördern wir diese Fähigkeiten:

- Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten (Ich-Stärke)
- Verstehen und Umsetzen von Arbeitsaufträgen
- Selbständigkeit
- Konzentration
- Feinmotorik
- Grobmotorik (Körperschema)
- Bildbarkeit in der Gruppe

„Wir wollen, dass die Kinder ein Stück Welt erleben!“

Deshalb machen wir mit den Vorschulkindern verschiedene Ausflüge:

- Bücherei
- Bäckerei
- Krankenhaus
- Feuerwehr
- Sparkasse
- Röntgen-Museum
- Segeln auf der Bever
- Schloss Burg

Die Ausflüge sind immer der Höhepunkt und gleichzeitig das Ende eines Projektes der Vorschulkinder. In diesen Projekten machen die Kinder vielfältige Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bildungsbereichen, sie erweitern ihr Wissen und ihre persönlichen Kompetenzen; die Kinder erleben einen Teil der Kultur, in der wir leben.

Um die Kinder auf die selbständige Bewältigung des Schulweges vorzubereiten, nehmen wir an der Verkehrserziehung der Kreisverkehrspolizei Gummersbach teil.

Wir begleiten die Kinder zu einem ersten Besuch in ihre Grundschule; dort können die Kinder an einer Schulstunde teilnehmen; somit erhalten die Kinder einen ersten Einblick in den Schulalltag.

In Kooperation mit der Grundschule Stadt bieten wir einen Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder in der Grundschule an.

Hier werden die Eltern mit ihren Sorgen und Unwissenheiten ernstgenommen und erhalten durch einen Lehrer Antworten auf ihre Fragen.

So unterstützen wir auch die Eltern im Hinblick auf die anstehende Einschulung ihres Kindes.

Die Vorschulkinder treffen sich 1x pro Woche zu einem besonderen religionspädagogischen Angebot.

Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (BISC)

Mit Hilfe des Bielefelder Screenings erkennen wir frühzeitig, ob das Kind alle Vorläuferfertigkeiten besitzt, um lesen und schreiben lernen zu können.

Liegt der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes im Risikobereich, arbeiten wir im Rahmen einer intensiven Sprachförderung präventiv mit dem HLL-Programm (Hören, Lauschen, Lernen - Würzburger Trainingsprogramm).

Dieses Programm trainiert die für den Erwerb der Schriftsprache notwendige Fähigkeit, sich auf die linguistischen Einheiten der Sprache zu konzentrieren.

Das Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen aus 6 verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen:

1. Lauschspiele (Gehör für Geräusche / Sprache schulen)
2. Reime (Parallelen in der Lautstruktur als sprachliches Prinzip erkennen)
3. Sätze und Wörter (Analyse und Synthese - Satz lässt sich in Wörter zerlegen und umgekehrt)
4. Silben (akustische Einheit von Silben wahrnehmen)
5. Anlaute (Anlaute identifizieren, vom Wort trennen oder dazufügen)
6. Phoneme (Laute innerhalb des Wortes akustisch wahrnehmen und abgrenzen können)

Das Testverfahren und das Förderprogramm werden von speziell geschulten Fachkräften durchgeführt.

Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde

Der Träger unseres Familienzentrums ist der „Evangelische Kindergartenstättenverband Radevormwald“. Mitglieder der Presbyterien der Lutherischen und der Reformierten Kirchengemeinden bilden die Vereinigte Versammlung, die nach ihrer Satzung für alle Belange der Kindertagesstätte in der Verantwortung steht:

- Personalarbeit

- Pädagogische Arbeit
- Gruppenstruktur der Kindertageseinrichtung
- Einhaltung gesetzlicher Grundlagen
- Haushaltsplan

In den Sitzungen wird die gegenwärtige und zukünftige Arbeit unseres Familienzentrums festgelegt. Somit bildet der Träger die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Der Träger unterstützt und begleitet das pädagogische Personal in der Ausführung seiner Aufgaben.

Unser Familienzentrum wird in der praktischen Arbeit insbesondere durch zwei Presbyter / Pressbyterinnen begleitet.

Diese Mitglieder der Vereinigten Versammlung

- nehmen an allen Elternabenden teil.
- nehmen an den Sitzungen „Rat der Tageseinrichtung“ teil.
- besuchen Feste und Feiern.
- sind den Eltern als Ansprechpartner für alle Fragen und Sorgen persönlich bekannt.

Es ist uns in unserer Arbeit sehr wichtig, dass wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien aktiv an Gemeindeleben teilnehmen:

- Wir besuchen und gestalten Gottesdienste mit.
- Wir nehmen an Gemeindefesten teil.
- Wir unterstützen die Seniorenarbeit in der Gemeinde durch:
 - eine Theateraufführung anlässlich der Weihnachtsfeier für Senioren.
 - die Teilnahme am alljährlichen „Ferienspaß für Senioren“.
- Alle Gemeindemitglieder sind in unserem Familienzentrum herzlich willkommen und können sich durch einen Besuch einen persönlichen Eindruck von unserer Arbeit machen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Vernetzung

Zum Wohl der Kinder und ihrer Familien arbeiten wir als Familienzentrum mit vielen verschiedenen Institutionen und Menschen zusammen:

- Träger: Ev. Kirchengemeinden Radevormwald (Pfarrer und Presbyter)
- Fachberatung/ Kirchenkreis Lennep / Spitzenverband
- Landesjugendamt / Jugendamt
- Stadt / Kommune
- Kindergärten der Gemeinde und der Kommune
- Schule (Grundschule /weiterführende Schulen /Förderschulen /Fachschulen)
- Schulamt
- Gesundheitsamt
- Kinderärzte
- Psychologischer Dienst
- Frühförderstelle
- Logopäden
- Ergotherapeuten

Wir nutzen diese Kontakte, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zukunftsorientiert zu sichern:

Wir Mitarbeiter profitieren vom Fachwissen anderer und erweitern somit unsern persönlichen Horizont und unser eigenes Handlungsspektrum.

Wir nutzen diese Kontakte aber auch, um ein niederschwelliges Angebot für Kinder und deren Familien bereit zu halten: denn bei Bedarf vermitteln und/oder begleiten wir die Familien und ihre Kinder an andere fachkompetente Stellen.

Darüber hinaus arbeiten wir in Form von einzelnen Projekten mit weiteren Partnern zusammen, wie z.B. Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus und Sparkasse.

Förderverein

Unser Verein der Freunde und Förderer des Ev. Kindergartens Kottenstraße e.V. wurde am 08. Oktober 1996 gegründet.

Unser Förderverein hat sich selbst folgende Aufgaben gestellt:

- Spiel- und Lernmittel zur Verfügung zu stellen, wo öffentliche, kirchliche und staatliche Mittel nicht ausreichen.
- sich überall da einzusetzen, wo die Kinder des Evangelischen Familienzentrums Kottenstraße der Hilfe bedürfen.
- Finanzielle Unterstützung von Projekten für Kinder zu geben.

Menschen, die die Arbeit unseres Fördervereines unterstützen wollen, können:

- Mitglied im Verein werden (Mitgliedschaft pro Jahr 13,-€).
- Geld spenden.

Durch diese intensive finanzielle Unterstützung leistet der Förderverein einen wertvollen Beitrag für die gelingende Arbeit in unserem Familienzentrum.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Transparenz der Arbeit unseres Familienzentrums ist uns ein besonderes Anliegen, damit:

- Menschen die Inhalte unserer Arbeit verstehen und in die Qualität unserer pädagogischen Arbeit vertrauen können.
- die Angebote des Familienzentrums für unseren Sozialraum möglichst vielen Menschen bekannt sind.
- unsere Angebote von möglichst vielen Menschen genutzt werden können.

Um unsere Arbeit und unsere Angebote öffentlich zu machen, zeigen wir uns grundsätzlich dialogbereit, wir beantworten alle Fragen freundlich und übermitteln die notwendigen Informationen.

Wir präsentieren uns und unsere Angebote durch:

- Flyer
- Plakate
- Handzettel
- Elternbriefe

- Pressemitteilungen
- Infowände
- Homepage
- Stellwand (vor der Haustür)

Impressum

Genehmigung:

Die vorliegende Konzeption ist vom „Evangelischen Kindertagesstättenverband Radevormwald“ genehmigt.

Herausgeber:

Evangelisches Familienzentrum Kottenstraße Radevormwald

Bianca Bangert
Theresa Bohle
Doris Döpker
Angelika Fiedler
Violetta Kolbin
Daniela Niepott
Sylvia Rüsse
Michaela Schäfer
Daniela Schulz
Sandra Theis

Druck:

eigene Herstellung

Die inklusive Arbeit in unserem Familienzentrum

Grundsatz der inklusiven Arbeit in unserem Familienzentrum:

„In unserem Evangelischen Familienzentrum wird jeder Mensch als ein einmaliges und unverwechselbares Individuum, mit seiner eigenen Lebens- und Lerngeschichte, mit seinen besonderen Gaben und Fähigkeiten, mit Beeinträchtigungen, Eigenarten und Grenzen angenommen. Wir lernen miteinander und voneinander.“

Unsere auf Chancengleichheit ausgerichtete Pädagogik schließt alle Kinder ein, mit dem Ziel für jedes Kind die optimalen Entwicklungsbedingungen für eine gesunde Entwicklung bereitzustellen. Wir erkennen Verschiedenheit als Bereicherung und bieten jedem Kind einen Platz in unserer Gemeinschaft durch die aktive Teilhabe am Kindergartenalltag im Rahmen seiner individuellen Erlebens- und Erfahrungsmöglichkeiten. Da wir das Kind als Akteur seiner Entwicklung verstehen, erhält das Kind den Raum, seinen Entwicklungs- und Lernprozess selbstbestimmt zu steuern.

Wir sehen Inklusion als Konsequenz der Partizipation und ermöglichen dem Kind eine Beteiligung gemäß seiner persönlichen Möglichkeiten und Ressourcen.

Die Qualität der inklusiven Arbeit wird durch die Haltung der Erzieher bestimmt.

Eine dauerhafte gelingende Inklusion fordert die stetige Reflexion und das Hinterfragen der Ziele und Strukturen der pädagogischen Arbeit, sowie der personalen Kompetenzen (persönliche und pädagogische Haltung der Mitarbeiter).